

Zur Psychologie
des künstlerischen Schaffens III
Typische Psychische Krisen des
künstlerischen Berufs

Was tun bei anhaltenden psychischen Krisen im
Kunstschaffen?

Bertram Müller, Düsseldorf

Dipl.-Psych., Psychotherapeut
Intendant Tanzhaus NRW (1979 - 2013)

Vorrede

Bevor ich zum Schwerpunkt des heutigen Vortrags komme:
dem Umgang mit psychischen Krisen im Kunstschaffen und
Kunstvermittlung,

Ist vorab zu klären, was unterer einem Künstler zu verstehen ist und wie
Kunstschaffen berufstypische Krisen auslöst.

Das müsste man natürlich nicht, wenn man der Meinung ist, das
psychische Krisen nichts mit dem berufsspezifischen Kontext und
Anforderung zu tun hat bzw. kein spezifischer Kontext der Berufsausübung
von Künstlern gibt.

So wie ein Büroangestellter vom vielen Sitzen Rückenprobleme bekommt,
ein Bäcker Mehlallergien und ein Arbeitsloser Depression bekommen
kann, so ist auch der Berufskünstler mit spezifischen psychischen
Herausforderungen konfrontiert,

die zu aller erst eine besondere Berücksichtigung bzw. „Behandlung“
bedürfen, wenn es um ko-kreativ erarbeitete und nachhaltige Lösungen
von psychischen und existenziellen Krisen im Kunstschaffen geht.

Gliederung

Einführung

1. Was ist ein großer Künstler?
2. Bedeutung von Leistung, Erfolg und Ruhm
3. Psychische Grundkonflikte des künstlerischen Schaffens
4. Typische psychische Symptome in versch. Stilepochen
5. Was tun in Zeiten anhaltender psychischer Krise?

Literatur

Ausgangspunkt

- Ein Zugang zum Verständnis des Persönlichkeitsprofils des kreativen Menschen (Künstler) sind folgende Annahmen:
- Er hat eine bestimmte psychische Konstitution und Lebenserfahrung, der ihn veranlasst, die Welt als Problem und Herausforderung in sich aufzunehmen.
- Seine durch intensive und kritische Welterfahrung durchdrungene Existenz wird zur persönlichen Herausforderung und drängt ihn, eine individuelle Antwort zu finden. Eine Antwort
- Nicht in dem persönlichen alltäglichen Leben, sondern symbolisiert durch die Schaffung von konkreten Werken als Antwort, wie er/sie die Welt äußerlich und innerlich erlebt.
- Letztlich findet er/sie eine individuelle Antwort auf der Basis der bisherigen Entwicklung der Kunst und damit einen Weg aus der unvermeidlichen Individualisierung und sozialen Isolation.

Was ist Kunstschaffen

Kunstschaffen ist:

- Nachahmung, Gift für den Verstand (**Plato**)
- Katharsis (**Aristoteles**)
- Symbolischer Ausdruck des Seelischen, dadurch interpretierbar (**Augustin**)
- Ausdruck tiefer Empfindungen einer autonomen genialen Künstlerpersönlichkeit (**Michelangelo, Mozart, Haydn**)
- Ausdruck der Entwicklung des kulturellen Selbstbewusstseins (**Hegel**)
- Inkarnation und Versinnlichung des Absoluten (Ichs) (**Schelling**)
- Sublimierter, ästhetisch maskierter Ausdruck innerer Konflikte (**Freud**)
- Emotion und Erzählung individueller Erinnerungen mit Zuschauern als Zeugen (**P. Bausch**)

1. Was ist ein großer Künstler

Derjenige ist / wird ein großer Künstler,
der aus einem von ihm selbst durchlebten, grundlegenden **Konflikt**
des menschlichen Daseins heraus neue **kulturelle Werte schafft**,
die zwar in Form und Inhalt den **tradierten Werten ähneln**,
(weil sie aus denselben allgemeinen, menschlichen, äußeren und
inneren Konflikten begründet sind,)
jedoch individuelle Neuschöpfungen von **kulturellen Werten** sind,
insofern sie sowohl die **individuellen** ästhetischen **Wertmaßstäbe**
des Künstlers widerspiegeln, als auch die ästhetischen
Wertvorstellungen seiner Zeit gleichermaßen **repräsentieren**.

(nach O. Rank 2000)

Was ist ein großer Kunstpädagoge?

Ein(e) große(r) Kunstpädagoge*In ist ein(e) durch eine selbst durchlebte Auseinandersetzung mit der sozio-kulturellen Gegenwart und der gegenwärtigen Kunst und ihrer Geschichte gereifte Persönlichkeit, welche die Relevanz der bisher geschaffenen künstlerischen Werte, (weil diese in allgemeinen menschlichen, äußeren und inneren Konflikten begründet sind), für eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung authentisch zu vermitteln vermag, Da diese ästhetischen und symbolischen Werte wichtige Grundlagen für eine individuell schöpferische und zukunftsorientierte Lebensgestaltung bilden, sind diese individuell selbst zu entwickelnde, ästhetische Wertmaßstäbe zu einer schlüssigen neuen, symbolisch ästhetischen, als auch zu einer situationsangemessenen Wahrnehmungs- und konkreten Handlungs-Ästhetik besonders zu fördern.

Ein Zugang zum besonderen psychischen Persönlichkeitsprofil des Künstlers

- Er hat eine bestimmte psychische Konstitution und Lebenserfahrung, die ihn dazu veranlasst, die Welt als Problem und Herausforderung in sich aufzunehmen. Seine durch intensive und kritische Welterfahrung durchdrungene Existenz wird zur persönlichen Herausforderung und drängt ihn, eine individuelle Antwort zu finden. Nicht in dem persönlichen alltäglichen Leben, sondern symbolisch durch die Schaffung von konkreten Werken als Antwort auf das Problem, wie er die Welt äußerlich und innerlich erlebt. Letztlich findet er eine eigene Antwort auf das Problem, aus seiner extreme Individualisierung bzw. aus seiner dadurch erfolgten Isolation heraus zu finden.

2. Bedeutung von Leistung, Erfolg, Ruhm

- Leistung
- **Bezieht sich auf ideologische, ästhetische, neue Ideen, Konzepte (abstrakter Bezug)** –Eher von Fachleuten wertgeschätzt, weniger von allg. Publikum gewürdigt
 - Anerkennung erfolgt oft spät. „Werkstar“
- Erfolg
- **Ist verbunden mit einem vom Künstler geschaffenen außergewöhnlichen Werk (realer Bezug)**
 - Er folgt auf Grund einer ideologischen/ästhetischen außergewöhnlichen konkreten Leistung
 - Der Künstler hat i. d. R. wenig Neigung, die Anerkennung seiner Leistung selbst aktiv durchzusetzen
 - „Werkstar/Persönlichkeits-Star“
- Ruhm
- **Bezieht sich mehr auf die Person des Künstlers (sozialer, personengebundener Bezug)**
 - **Werk und Biographie - Ruhm muss nicht auf besonderer Leistung beruhen.**
 - Eine mittelmäßige Leistung kann durch das Publikum leichter ergänzt und dadurch durch projektive Identifikation mit einer Person zum ewigen Ruhm gelangen.
 - Ein allgemeines Publikum kann sich weniger mit neuen ästhetischen Konzepten identifizieren, jedoch leichter konkrete Personen idealisieren.
 - Persönlichkeitsstar/Performancestar.
- Prominenz
- **Durch Aufmerksamkeitserfolg auf Grund minimaler Marker.**

2.1. Widerstand des Künstlers gegen den eigenen Ruhm

- **Kollektive Anerkennung** und Ruhm bedeuten **Vereinnahmung** des **individuell** geschaffenen Werkes **durch das Kollektiv**.
 - Daraus folgt möglicherweise: psychischer **Konflikt** von **Behalten** und **Hergeben** seines Werkes als Akt der **Selbstbehauptung** bzw. **Selbstenteignung**.
- **Widerstand** gegen einvernehmenden Ruhm hat psychische und soziale **Folgen**:
 - **Wachstum und Stärkung** der künstlerischen Identität / Isolierung
 - **Isolation/ Depression** (durch Mangel an Anerkennung)

2.2. Vorteil und Preis von Erfolg und Ruhm

- Die besondere Leistung bzw. das Werk des Künstlers wird vom Kollektiv vereinnahmt.
 - Der Künstler erhält Ruhm
 - Der Künstler kann sich gegen kollektive Vereinnahmung durch Schaffung neuer ästhetischer Manifestationen wehren.
 - Durch Erfolg und Ruhm wird der sich im Schaffensprozess abgrenzende und individualisierende Künstler wieder integrierter Teil der Gemeinschaft.
 - Er kehrt zum gewohnten Leben zurück, feiert und wird gefeiert.
 - Der Ruhm entpersönlicht zwar, verbindet aber den Künstler mit anderen Menschen.
- Ruhm kann bestehende instabile Ich-Strukturen im Künstler verstärken (Narzissmus, Borderline) oder diese durch unvorbereitete Entgrenzung von gewohnten Ich-Strukturen neu erzeugen (positive Traumatisierung).

3. Psychische Grundkonflikte des künstlerischen Schaffens

kollektiv	versus	individuell
Leben	versus	Schaffen
Konfrontation (starker Wille)	versus	Hingabe (weicher Wille)
Einzelne Momente zu verabsolutieren	versus	Das Leben in seiner Vielfalt differenziert zu erleben
Hemmung des Willens	versus	Mut und Selbstverantwortung
Schamgefühl	versus	Integration widersprüchlicher Teilaspekte des Selbst
Übersteigter Selbstanspruch	versus	Prozess und Wachstum
Im Bann des Ruhms bleiben	versus	Seiner sich verändernden Individualität durch ästhetischen Ausdruck immer wieder neu gerecht zu werden

3.1 Kollektiv versus individuell

Konflikt kollektiv/individuell

- Konflikt zwischen **Individuellem** und **Kollektivem** wird vom Künstler auf **symbolischer Ebene** ausgetragen (anders als beim Neurotiker).
 - **Einerseits:** Das individuelle Kunstwollen des Künstlers richtet sich gegen ästhetische Normierung von außen.
 - **Andererseits:** Der Künstler nutzt vorhandene kollektive Ideologien als Grundlage und zur Rechtfertigung seines individuellen Schaffens,
 - Prozesshaftes balancieren beider Aspekte, verbunden mit der Hoffnung des Künstlers, dass sein individuell geschaffenes Werk ein ihn symbolisierender Teil im kollektiven Gedächtnisse werden wird.
- Bei längerer künstlerischer Entwicklung Befreiung aus kollektiver Vereinnahmung notwendig, ggf. verbunden mit Ängsten, Schuldgefühlen wegen Bruch mit Bisherigem / Kollektivem.

3.2 Konflikt: Leben und Schaffen

- Der Künstler versucht, sein vergängliches Leben auf symbolische Weise zu verewigen, indem er totem Material durch abstrakte Ideen Leben einhaucht, dabei aber vor allem Lebenszeit opfert.

Grundkonflikt des Künstlers:

- a) Einerseits durch künstlerisches **Schaffen** (individueller Wille), Ziel: sein vergängliches Leben zu verewigen und damit Totes in Leben verwandeln, dabei verwandelt er aber Leben in totes Material (Kunstwerk sobald es geschaffen ist)
- b) Andererseits will er sich im natürlichen **Leben** ausleben.

Eskalation dieses psychischen Grundkonfliktes auch einseitig zugunsten von **Leben** oder **Schaffen**

Lösung: Zwischen künstlerischer und realer Lebensform eine Balance zu schaffen (Goethe)

Mögliche konflikthafte psychische Folge:

- **Burnout als Erschöpfung** des Lebens im **übermäßigen Schaffen**
- **Aufgabe des Schaffens** zugunsten der vollen Teilhabe am Leben (Verewigung)



4. Typische psychische Symptome in unterschiedlichen Stilepochen

Religiöse Kunst:	Angst, Demut, der Erwartung der Götter, dem Herrscher nicht gerecht werden zu können
Klassische Kunst:	Schuldgefühle, Perfektionismus bei zunehmendem Aufkommen des individuellen Willens und eigener Ausdrucksformen
Romantische Kunst:	Scham, Scheu Bewusstwerdung der einzigartigen Persönlichkeit, jedoch noch nicht voll selbst akzeptiert
Moderne Kunst:	Desillusionierung, Rationalisierung durch Verlust kollektiver Ideologien als Grundlage und Gegenüber
Spätmoderne:	Konfusion aufgrund eines Mangels an Orientierung durch fehlende Bezugsgrößen
Postmoderne Kunst:	Isolation, narzisstische Überhöhung, Künstlerkunst Mangel an Kompetenz, sich mit anderen zu verbinden
Zeitgenöss. Kunst:	Depression, Oberflächlichkeit, Übererregtheit, Borderline Aufgrund von Zwang, Neues, Emotionalisiertes zu schaffen, Kunst und Leben als (erregendes) Spiel, Mangel an Wertschätzung
Integrale Kunst:	Gefühle der Bedeutungslosigkeit, Allverbundenheit, Verblässen des Strebens nach individueller Einzigartigkeit Auflösung des Egos und herkömmlichen Raum-Zeitperspektiven

5. Was tun in anhaltender psychischer Krise?

- Psychische Krisen sind Anzeichen für notwendige innere oder äußere Veränderungen, die Ihre volle Aufmerksamkeit brauchen.
- Fachliche Unterstützung in Beratung oder Psychotherapie in Anspruch zu nehmen, ist eine naheliegende Option zur erfolgreichen Veränderung.
- Prüfen Sie, ob Ihr Konflikt eher mit Schwierigkeiten mit:
 - Ihren privaten Lebensumständen
 - Ihrer allgemeinen beruflichen Situation
 - und / oder mit Ihrer beruflichen Identität zu tun hat,
 - ob Ihre psychische/ physische Belastung mit wiederholten inneren oder äußeren Konflikten zu tun hat (Sucht, Drogen)
 - oder mit dem Willen nicht mehr steuerbaren Gewohnheiten (Spiel-, Computersucht etc.) zu tun hat.
- Scheuen Sie sich nicht, eine zweite, fachkundige Meinung einzuholen.
- Eine(n) passende(n) kompetente(n) TherapeutIn zu finden ist schwierig, aber möglich.

Suchen Sie einen Psychotherapeuten auf, wenn:

- Sie aufgrund Ihres Selbsterlebens oder fremder Rückmeldungen
- Anzeichen von z.B. Depression, posttraumatischen Belastungen vermuten,
- Sie eine länger andauernden **Schaffensblockade** erleben,
- Sie wiederholt starke Ängste, Panikattacken, Phobien etc. erleben,
- Sie Rückmeldungen erhalten, die Sie nicht wahrnehmen (z.B. sozial schwer verträglich zu sein bzw. „unnahbar“, „impulsiv“, „bindungsunfähig“ zu sein,
- Sie existenzielle oder soziale Probleme, wie z.B. **Isolation**, erleben,
- Sie öfters einen nicht nachvollziehbaren Identitätswechsel erleben,
- Sie **wiederholt** von unkontrollierbaren **Halluzinationen**,
- Sie von starken und unkontrollierbaren Impulsen, Autoaggressionen etc. belastet sind.

Wege zur und durch eine Psychotherapie

- Die richtige Therapeutin / den richtigen Therapeuten zu finden, ist Ihre wichtigste und schwierigste Aufgabe.
- Am Anfang stehen mehrere bürokratische Schritte bis zum Einstieg.
- Therapie ist keine Top- / Down-Veranstaltung, sondern co-kreativ,
- Beenden können Sie die Therapie jederzeit, dann aber als aktiv vollzogene Trennung.
- Der Schritt zu Beginn und der Mut zur Beendigung sind beides Anzeichen heilsamer Autonomie.

Die Qualität einer Psychotherapie kann man u. a. daran erkennen, wenn:

Fragen Sie Ihren Therapeuten alles, was Sie wissen wollen.

Sie sind AuftraggeberIn!!

- Die Klärung der **Beziehungsebene** sollte **am Anfang stehen**.
- Fragen Sie nach, ob Ihr(e) TherapeutIn fachlich **solide ausgebildet** ist.
- Die **finanziellen**, zeitlichen Aspekte **klar geregelt** werden.
- Der therapeutische **Dialog** von gegenseitigem **Respekt** getragen ist.
- Ihre persönlichen **Grenzen respektiert** werden.
- Der Therapeut Ihre **Anliegen aufgreift** und zu **neuen** Erfahrungen beigeträgt.
- Ein **Grundvertrauen** auch in therapeutischen Krisen bestehen bleibt.
- Sie spätestens nach ca. 20 Therapiestunden **merken**, dass es etwas bringt.
- Sie bei **Tendenzen**, ihren Therapeuten übermäßig zu **idealisieren**, abzuwerten oder wechseln zu wollen, **angemessene Rückmeldung erhalten**.

ZUR PSYCHOLOGIE DES KÜNSTLERISCHEN SCHAFFENS

Vielen Dank!

Bei Fragen:

dance@bertram-mueller-online.de

LITERATUR

- Müller, Bertram (1998): Das Konzept des Willens bei Otto Rank. In: Rank, Otto: Der Wille in der Psychotherapie. Gießen: Bibliothek der Psychoanalyse / Psychosozialverlag, S. 127-146.
- Rank, Otto (2000): Kunst und Künstler: Studien zur Genese und Entwicklung des Schaffensdranges. Gießen: Bibliothek der Psychoanalyse / Psychosozialverlag.
- Reckwitz, Andreas (2012): Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung. Berlin: Suhrkamp.

Nachtrag: Optionen des Künstlers heute

- Das **Schaffen von Kunstwerken** wird mit einem **Verzicht auf Lebensgenuss** erkaufte.
- Der **Urkonflikt** zwischen **Kunstschaffen** und vollem (Aus-)Leben kann durch **Verzicht** des Einen (Schaffen) zugunsten des Anderen (Leben genießen) **gelöst** werden, wobei eine **bewusst** selbst gewählte **Entsagung** (zum Schaffen) die unvermeidlichen Widerstände bei der wenig motivierende Opferideologie des Verzicht eher zu überwinden vermag.
- Eine **bewusst gewollte** und ideologisch unterstützte Entsagung wird dann nicht mehr als Verlust, sondern als **Befreiung** des künstlerischen Schaffensdrangs aus den Fesseln alt überlieferter Ideologien erlebt.
- Dieses ist im radikalen Fall eine Entsagung von dem dem bisherigen Kunstschaffen zugrunde liegenden projektiven Gestaltungsprinzip.
- Boris Groys (1999) erforscht angesichts des drohenden Kollapses des Ökosystems eine neue „Strategie der künstlerischen Askese“.
- Rank (bereits 1932): Das projektive, schöpferische, sich materiell zum Ausdruck bringende Handeln des Menschen im Sinne der alttestamentlichen göttlichen Aufforderung an Adam „Mache die Welt untertan!“ droht zum Untergang der Welt durch produktiv- kreative Ausbeutung zu führen.

Kunstform	Kunstideologie	Art der Vereinigung
<u>Urformen der Kunst</u> Leben und Kunst als Einheit	<u>Religion</u> <u>Kollektive</u> Ideologien	Verewigt Leben in stilistischer Abstraktion ornamental, zeichnerisch Form und Inhalt: statisch
<u>Klassische Kunst</u> Spannung von Leben und Schaffen	<u>Einheit</u> von Gesellschaftsideologie und Kunstideologie sozialer Kunstbegriff Schönheit, Ideologie	verewigt Leben selbst Idealisierung Einheit von Form und Inhalt: harmonisch plastisch, bildhaft, vital
<u>Romantische Kunst</u> <u>Künstler Selbst ist Kunstwerk</u> bzw. in Kunstform gerettetes Leben	Psychologische Ideologie <u>Geniebegriff</u>	Verewigt durch Konkretionen in Persönlichkeit → Persönlichkeitskult Einheit von Form und Inhalt: dynamisch
<u>Postmoderne Kunst</u>	<u>Künstlerkunst</u> <u>Ich-Erzähler</u>	Verlebendigung der Todesangst ins Ich: In intensiven Momenten des Erlebens des Einzelnen
<u>Integrale Kunst</u> Kommunikation im multitemporalen und multilokalen Raum-Zeit	Die schöpferische Person ist wie jeder andere einzigartiger Teil einer kommunizierenden <u>Gemeinschaft</u>	<u>Verlebendigung</u> In intensiven Momenten (Feder) multitemporaler und multilokaler Ich-freier Erfahrung

Psychische Symptome in unterschiedlichen Stilepochen

Religiöse Kunst:	Angst, Verleugnung der Erwartung der Götter, dem Herrscher nicht gerecht werden zu können
Klassische Kunst:	Schuldgefühle, Perfektionismus bei zunehmendem Aufkommen des individuellen Willens und eigener Ausdrucksformen
Romantische Kunst:	Scham, Scheu Bewusstwerdung der einzigartigen Persönlichkeit, jedoch noch nicht voll selbst akzeptiert
Moderne Kunst:	Desillusionierung, Rationalisierung durch Verlust kollektiver Ideologien als Grundlage und Gegenüber
Spätmoderne:	Konfusion aufgrund eines Mangels an Orientierung durch fehlende Bezugsgrößen
Postmoderne Kunst:	Isolation, narzisstische Überhöhung, Künstlerkunst Mangel an Kompetenz, mit anderen verbunden zu sein
Zeitgenöss. Kunst:	Depression, Oberflächlichkeit, Übererregtheit, Borderline Aufgrund von Zwang, Neues, Emotionalisiertes zu schaffen, Kunst und Leben als (erregendes) Spiel, Mangel an Wertschätzung
Integrale Kunst:	Allverbundenheit, Verblässen des Strebens nach individueller Einzigartigkeit Auflösung des Egos und herkömmlichen Raum-Zeitperspektiven